

Ricarda Vulpius

# Nationalisierung der Religion

Russifizierungspolitik  
und ukrainische Nationsbildung 1860–1920

2005

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

ISSN 0067-5903  
ISBN 3-447-05275-9

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort . . . . .	9
Karten . . . . .	11
<b>I. Einleitung . . . . .</b>	<b>15</b>
1. Das Thema . . . . .	15
2. Theoretische Fragen . . . . .	21
3. Terminologische Fragen . . . . .	26
4. Der Forschungsstand und die Quellen . . . . .	33
5. Der Aufbau der Arbeit . . . . .	43
<b>II. Die ukrainischen Eparchien der Russisch-Orthodoxen Kirche . . . . .</b>	<b>47</b>
1. Die großen Strukturen . . . . .	47
a) Der historische Hintergrund . . . . .	49
b) Die Kirchenleitung und das Staat-Kirche-Verhältnis seit Peter I. . . . .	54
c) Auswirkungen auf die ukrainischen Eparchien . . . . .	57
d) Personalpolitik als Mittel zur Russifizierung . . . . .	63
e) Zusammenfassung . . . . .	66
2. Die Geistlichkeit und das Bildungswesen . . . . .	67
a) Bildung und das Projekt der Großen-Russischen-Nation . . . . .	68
b) Bildungsbedingungen in der Dnjepr-Ukraine vor 1861 . . . . .	70
c) Der Einzug des Säkularen und die Reaktion der Kirche . . . . .	74
d) Pobedonoscevs Feldzug für die kirchliche Bildung (1880-1905) . . . . .	81
e) Zusammenfassung . . . . .	90
3. Die sozio-ökonomische Lage der Pfarrgeistlichkeit . . . . .	92
a) Die Reform von 1842 und ihre Folgen . . . . .	93
b) Neue Reformdebatten unter Alexander II. . . . .	97
c) Der polnische Aufstand von 1863 und die Konsequenzen . . . . .	100
d) Das Pfarrvolk und die Geistlichkeit nach den Reformen . . . . .	105
e) Die Kirchlichen Bruderschaften . . . . .	109
f) Zusammenfassung . . . . .	114

<b>III. Der Sprachenstreit und die Bibel</b> . . . . .	117
1. Bibelübersetzung und ukrainische Nationsbildung . . . . .	118
a) Das ukrainische Erbe des 17. Jahrhunderts und die Sakralgemein- schaft . . . . .	119
b) Die Bedrohung des Konzepts von der Großen-Russischen-Nation . . . . .	125
c) Zusammenfassung . . . . .	138
2. Der lange Weg zum Erfolg der Moračevs'kyj-Übersetzung . . . . .	141
a) Der Akademie-Präsident gegen den Oberprokurator . . . . .	145
b) Die ‚Eigentore‘ des Heiligen Synods . . . . .	157
c) Zusammenfassung . . . . .	169
<b>IV. Konzeptionen und Ausdrucksformen kollektiver Identität</b> . . . . .	173
1. Die Russophile Geistlichkeit . . . . .	174
a) Integrative Erinnerungsdiskurse . . . . .	174
aa) Gründungsmythos: Der heilige Wladimir und die Taufe der Rus' . . . . .	181
bb) Mythos von der Schutzmacht Rußland . . . . .	193
1. Der Mythos von der Befreiung der Unierten . . . . .	195
2. Der Feindmythos . . . . .	204
cc) Zusammenfassung . . . . .	211
b) Politische Ausdrucksformen der russischen Identitätskonzeption . . . . .	213
aa) <i>Sojuz russkogo naroda</i> und die Geistlichen . . . . .	213
bb) Russophile Geistliche in der Staatsduma . . . . .	230
cc) Zusammenfassung . . . . .	238
2. Die Ukrainophile Geistlichkeit . . . . .	241
a) Trennende Erinnerungsdiskurse . . . . .	241
aa) Das gebildete Volk . . . . .	242
bb) Das demokratische Volk . . . . .	249
cc) Das eigenständige Volk . . . . .	255
1. Die kulturell-ethnische Eigenständigkeit . . . . .	258
2. Die Eigenständigkeit in der Geschichte . . . . .	262
3. Die Eigenständigkeit in der Zukunft . . . . .	268
dd) Zusammenfassung . . . . .	276
b) Politisch-kulturelle Ausdrucksformen der ukrainischen Identitätskonzeption . . . . .	281
aa) Die Nation im Lokalen . . . . .	282
bb) Die Propagierung der ukrainischen Sprache . . . . .	296
1. Preisung, Verteidigung und Intellektualisierung der Sprache . . . . .	300
2. Ukrainisch als Schulfach und Unterrichtssprache . . . . .	309
cc) Die Ikonisierung von Taras Ševčenko . . . . .	319
dd) <i>Hurky, Hromady</i> und parteipolitische Vernetzungen . . . . .	334
ee) Zusammenfassung . . . . .	348

<b>V. Vom verdeckten Ringen zum offenen Kampf (1917-1920)</b> . . . . .	353
1. Die politischen und diskursiven Veränderungen . . . . .	355
a) Das Kräfteverhältnis kehrt sich um . . . . .	356
b) Russische und russophile Diskurse . . . . .	360
c) Ukrainische und ukrainophile Diskurse . . . . .	364
d) Im Zwiespalt: Die Kiever Geistliche Akademie . . . . .	372
e) Zusammenfassung . . . . .	379
2. Die Kirchenspaltung und ihre Akteure . . . . .	382
a) Kirchenreform oder Kirchenrevolution? Ukrainophile vor der Spaltung . . . . .	382
b) Überzeugungstäter, Opportunisten und Akteure mit „situativer“ Identität . . . . .	390
c) Die Gründung der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche	402
d) Zusammenfassung . . . . .	404
<b>VI. Schlußbetrachtung</b> . . . . .	409
<b>VII. Quellen- und Literaturverzeichnis</b> . . . . .	425
1. Quellen . . . . .	425
a) Archivquellen . . . . .	425
aa) in der Rußländischen Föderation . . . . .	425
bb) in der Ukraine . . . . .	426
b) Kirchliche Periodika . . . . .	427
c) Weltliche Periodika . . . . .	427
d) Andere veröffentlichte Quellen . . . . .	427
2. Sekundärliteratur . . . . .	432
3. Nachschlagewerke, Lexika und Archivführer . . . . .	467
4. Abbildungsnachweise . . . . .	468
Index . . . . .	469
Abkürzungsverzeichnis . . . . .	477

# I. Einleitung

## 1. Das Thema

Die Bibelübersetzung ins Ukrainische war der Auslöser: Im Juli 1863 erließ der russische Innenminister Petr Valuev die Anordnung an alle Zensurbehörden, den Druck jeglicher Bücher in ukrainischer Sprache mit Ausnahme der schöngeistigen Literatur zu verbieten. Mit diesem politischen Paukenschlag und seinen Konsequenzen, die 1876 sogar noch zu einem verschärften Verbot führten, avancierte das russisch-ukrainische Verhältnis zu einem Sonderfall innerhalb des rußländischen Vielvölkerreiches.<sup>1</sup> Wenngleich sich nach dem polnischen Aufstand von 1863 im ganzen Reich das Bild einer „ständig wachsenden, systematischen Russifizierung“ (Kappeler) bot, waren die Ukrainer von allen Ethnien dem stärksten Druck ausgesetzt.<sup>2</sup>

Dieser besondere Druck kam nicht von ungefähr. Für einen Großteil der russischen Regierung und der russischen Gesellschaft stand ein Projekt auf dem Spiel, das hier als Projekt der „Großen-Russischen-Nation“ (*bol'saja russkaja nacija*) bezeichnet werden soll.<sup>3</sup> Dahinter verbarg sich der Anspruch, unter eigener Führung die „großrussische“ Nation mit den beiden ostslavischen Ethnien der Weiß- und „Kleinrussen“ zu einer einzigen „russischen“, im weiteren als „all-russisch“ bezeichneten Nation zu vereinen.<sup>4</sup> Gefahren für das Projekt gingen in erster Linie von dem wichtigsten

---

1 Die deutschen Bezeichnungen „russisch“ und „rußländisch“ entsprechen den russischen Begriffen *russkij* und *rossijskij*. Während „russisch“, abgeleitet vom Begriff der Rus', schon früh in den Titel des Herrschers übernommen wurde, entstand das Adjektiv „rußländisch“ erst im Zusammenhang mit der Bildung eines Vielvölkerreiches. Das Petrinische Reich wurde bewußt nicht als „russisches“ (*russkaja*), sondern übernational als „Rußländisches Imperium“ (*Rossijskaja imperija*) bezeichnet. Analog dazu heißt der heutige Staat „Rußländische Föderation“ (*Rossijskaja*, und nicht *Russkaja Federacija*). – In dieser Arbeit wird das Adjektiv „rußländisch“ nur dann verwendet, wenn der übernationale Charakter des Reiches betont werden soll.

2 Allein die Weißrussen unterlagen einem im Prinzip vergleichbaren Druck, doch war er insofern weniger spürbar, als die weißrussische Nationsbildung weniger fortgeschritten als diejenige der Ukrainer war. Zur Skala des unifizierenden Integrationsdrucks, dem die einzelnen Ethnien des Reiches unterworfen waren, siehe ANDREAS KAPPELER Rußland als Vielvölkerreich: Entstehung – Geschichte – Zerfall. München <sup>2</sup>1993, 228-229.

3 Zur näheren Charakterisierung des Projekts siehe ALEKSEJ MILLER „Ukrainskij vopros“ v politike vlastej i russkom obščestvennom mnenii (vtoraja polovina XIXv.) [„Die Ukrainische Frage“ in der Politik der Regierungsorgane und in der russischen öffentlichen Meinung (zweite Hälfte des 19. Jh.)]. St. Petersburg 2000, bes. 31-45.

4 Die russische Regierung nannte die ukrainischsprachige Bevölkerung „Kleinrussen“. Auch ein Teil der Einwohner selbst benutzte diese Bezeichnung. Zu den terminologischen Schwierigkeiten siehe den zweiten Abschnitt der Einleitung.

Verbindungsstück der Ostslaven untereinander aus, dem geistlichen Bereich. Hier, in der einstigen ostslavischen Sakralgemeinschaft, der *Slavia Orthodoxa*, die zunehmend einer Sakralgemeinschaft der Großen-Russischen-Nation gewichen war, lag aber zugleich auch das größte Potential, um die vor allem ländlich und damit noch stark religiös geprägte ukrainischsprachige Bevölkerung an die russische Nation zu binden und sie in ihr aufgehen zu lassen.<sup>5</sup>

Nicht zuletzt die große Bedeutung, welche die Religion in den ukrainischen Gebieten im ausgehenden 19. Jahrhundert noch einnahm, erklärt die Sprengkraft, die von der Übersetzung der Bibel in die ukrainische Sprache ausging. Das Vorliegen einer „Heiligen Schrift“ in der „kleinrussischen“ Umgangssprache barg die Gefahr – so die Logik der russischen Regierung von 1863 –, eine derartige Wirkung für Sprache und nationale Identität der „Kleinrussen“ zu entfalten, daß langfristig eine politisch-territoriale Abspaltung vom Rußländischen Reich eintreten könne. In einem solchen Falle war neben einem großen territorialen und wirtschaftlichen Verlust zu erwarten, daß der Anteil der Titularnation an der Bevölkerung des Vielvölkerreiches unter fünfzig Prozent rutschen würde. Auf längere Sicht noch gravierender war freilich die damit verbundene Infragestellung der eigenen, an die Kiever Rus' anknüpfenden russischen Identität.

Die Frage der Bibelübersetzung bildet nur ein, wenngleich herausragendes Beispiel für die enge Verknüpfung von Religion und Ethnizität bzw. Religion und Nationalität – und dies insbesondere im Rahmen der orthodoxen Kirche. Oft genug hat es sich in der Vergangenheit bis ins 20. Jahrhundert hinein gezeigt: Wann immer eine orthodox geprägte Ethnie die staatliche Unabhängigkeit erlangte, entwickelte sich die orthodoxe Kirche in institutioneller und sozialer Hinsicht zu einer „Nationalkirche“ – so in Rußland, in Serbien, Griechenland, Bulgarien, Georgien, Rumänien und jüngst auch in Mazedonien.<sup>6</sup> Für das russisch-ukrainische Verhältnis bedeutete diese Interdependenz von Religion und Ethnizität im späten 19. Jahrhundert daher, daß mit dem Aufkommen moderner Nationalbewegungen die orthodoxe Kirche und mit ihr der orthodoxe Klerus prädestiniert waren, zum wichtigen Akteur, aber auch zum Instrument und machtpolitischen Spielball beider Seiten zu werden.

Für diejenige Seite, welche innerhalb sowohl der russischsprachigen als auch der ukrainischsprachigen Bevölkerung für das Projekt der Großen-Russischen-Nation eintrat – im folgenden die Russophilen genannt –, lag die Bedeutung der Russisch-Orthodoxen Kirche und ihres Klerus in der Bindung der „Kleinrussen“ an den ruß-

5 Siehe zum Begriff der *Slavia Orthodoxa* Kap. III.1.

6 Die kirchliche Eigenständigkeit (*Autokephalie*), das heißt die Unabhängigkeit von jeder universalen obersten Kirchenleitung – umgangssprachlich und nicht ganz korrekt oft als „Nationalkirche“ bezeichnet – hat im byzantinisch geprägten Kulturraum ihre kanonische Basis in den Bestimmungen des Konzils von Chalkedon, wonach die kirchlichen Verhältnisse einer Stadt, eines Gebietes, den staatlichen angeglichen werden sollten. Einführend FRIEDRICH HEILER Die Ostkirchen. Basel 1971. Detailliert: OLEKANDER LOTOC'KYJ Avtokefalija [Autokephalie]. Bd. I: Zasady Avtokefalii [Die Grundlagen der Autokephalie]. Bd. II: Narys istorii avtokefal'nych cerkov [Abriß der Geschichte der autokephalen Kirchen]. Warschau 1935/1937.

ländischen Staat. Dies galt auch und gerade für die Zeit nach 1917, als die gemeinsame Staatlichkeit (rußländischer Provenienz) mit den Ukrainern verloren ging. Für die Seite, welche einer starken regionalen *oder* ausschließlichen und damit nationalen ukrainischen Identität anhing – im folgenden die Ukrainophilen genannt –, bot mangels staatlicher Tradition in der Geschichte der ukrainischen Ethnie die orthodoxe Religion das Potential, im Zeitalter der Nationalisierung eine gedankliche Brücke zur „Blüte ukrainischer Eigenständigkeit“ im 16. und 17. Jahrhundert zu kreieren. Mit der orthodoxen Religion als traditionsbildendem Element versuchten die Ukrainophilen, die ukrainische Staatsgründung in den Jahren nach der Februarrevolution zu unterstützen.

Im Zentrum dieser Arbeit steht mithin das innerkirchliche Ringen dieser zwei Formen von Nationalisierung der orthodoxen Religion mit zunächst offenem Ausgang in den Jahren 1860 bis 1920, also von der ersten Übersetzung der Bibel in die ukrainische Sprache bis zur Gründung der Ukrainischen Autokephalen Orthodoxen Kirche (*Ukrains'ka Avtokefal'na Pravoslavna Cerkva / UAPC*). Untersucht werden soll der Versuch beider Flügel, nationales Gedankentum mit dem Religiösen zu verbinden und Priester wie Laien dafür zu mobilisieren. Die Grundfragen der Arbeit reichen damit weit über das russisch-ukrainische Verhältnis hinaus. Sie berühren die allgemeine Frage, wie konfessionelle Strukturen die Konstruktion von Nationalität und die Entwicklung von Nationalbewegungen auch im Zeitalter der vermeintlich säkularen Moderne beeinflussen konnten und können.

Die wichtigsten Akteure in dem beschriebenen Wechselverhältnis bildeten die Geistlichen. Auf sie als potentiell zentrale Trägergruppe von Nationalbewußtsein richtet sich das Interesse dieser Arbeit. Diese steht damit zu Teilen in der Tradition jenes sozialgeschichtlichen Ansatzes, den der tschechische Historiker Miroslav Hroch zum Studium der Nationalbewegungen sogenannter „kleiner Völker“ in Europa gewählt hat.<sup>7</sup> Der Fokus auf die Geistlichkeit, genauer: auf den „weißen“, den niederen Klerus<sup>8</sup>, ergibt sich aus drei Beobachtungen:

Erstens zeigen die Analysen zahlreicher Nationalbewegungen in Europa, daß der weißen Geistlichkeit fast überall eine bedeutende Rolle bei der Aufgabe zukam, nationales Bewußtsein in der Bevölkerung zu wecken. Allein schon der Umstand, daß die Geistlichen lesen und schreiben konnten und damit zu Trägern der Bildung wurden, ermöglichte ihnen die Rolle des Vermittlers von Identität sowohl zwischen „rulers and the ruled“ als auch zwischen einer kritischen Intelligenz und den Bauern.<sup>9</sup> Diese

7 MIROSLAV HROCH Die Vorkämpfer der Nationalen Bewegung bei den Kleinen Völkern Europas. Eine vergleichende Analyse zur gesellschaftlichen Schichtung der patriotischen Gruppen. Prag 1968. – Die englische Übersetzung erschien unter dem Titel: *Social Preconditions of National Revival in Europe. A Comparative Analysis of the Social Composition of Patriotic Groups among the Smaller European Nations*. Cambridge 1985.

8 „Weiß“ wird die Pfarrgeistlichkeit im Gegensatz zum Mönchsstand genannt, dessen Vertreter als „schwarzer“ Klerus bezeichnet wird.

9 Vgl. ADRIAN HASTINGS *The Construction of Nationhood. Ethnicity, Religion and Nationalism*. Cambridge University Press 1997, 191.